Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 48

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mür die Aleine Welt

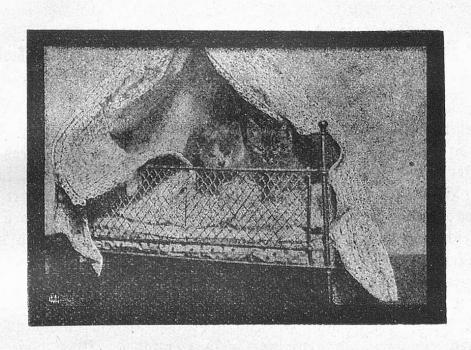
Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 11.

November 1903



Sie sind halt verwöhnt.
(Zum Bild.)

Mietzchen und Mätzchen, Die schneeweißen Kätzchen Mit samtweichen Tätzchen, Das sind meine Schätzchen.

Ich leg' sie ins Bettchen Don Milly und Gretchen; Drin thun sie ihr Schläschen, Die molligen Schäschen.

Bald kugeln sie munter Sich drüber und drunter; Sie strecken die füßchen, Miauen ein Grüßchen;

Zerknüllen die Decken Und spielen Verstecken In Winkeln und Ecken Und nichts kann sie schrecken —

Sie sind zu verwöhnt!

Das Märchen von der grossen Bratwurst.

(Fortsetzung.)

iehst Du, vor alten Zeiten, vor viel länger als tausend Jahren, da hat es Riesenleute auf der Welt gegeben, die waren höher und dicker als der Kirchturm in unserm Dache. Ginen Stein, so groß wie ein Haus, den hoben sie auf und warfen ihn viele hundert Meter weit weg; einen Baum, so stark wie der größte Gichbaum, den zogen sie so leicht mit der Wurzel heraus, wie eine gelbe Rübe. Ein ordent= licher Mensch war gegen einen solchen Riesen so klein wie eine Maus gegen mein Ackerpferd. Wenn sich ein Riese mit seiner Frau und seinem Kinde zu Tische setzte, dann aßen sie drei gebratene Ochsen, sechs gebratene Schafe und zwanzig gebratene Ganse miteinander auf, und dazu ein Brot, so groß wie mein Heustadel. Aber diese Riesen waren sehr gottlos. Da sie immer so viel zu effen haben wollten, nahmen sie den Menschen ihre Biehherden, ihre Schafe und alles, was eßbar war, weg und schlugen die Menschen tot, wo sie nur einen sahen. Da half weder Schloß noch Riegel, weder Stadtmauer noch Tor, denn die Riesen traten über die Mauern und verschlossenen Tore hinein in die Stadt, und wo sie ihren Fuß hinsetzen, da traten sie die Häuser mit den Leuten, die darin waren, zusammen, wie eine ange= brannte Nußschale. Das war für die Menschen eine recht erbärmliche Sie verkrochen sich in die Reller und in die Bergeshöhlen, damit die Riesen sie nicht sehen sollten, oder sie verbargen sich in die dichten Wälder. Und auch da waren sie nicht sicher, denn wenn es den Riesen einfiel, durch einen solchen Gichen- und Tannenwald hin= durch zu gehen, der ihnen, wie uns ein grüne Wiese vorkam, weil ihnen die Bäume nur über die Knöchel heraufgingen, wie uns das Gras, da traten sie auch alles, was in dem Walde versteckt war, Menschen und Tiere, mit famt den Bäumen zusammen.

Wenschen ganz ausgewesen sein. Die Riesen hätten sie alle umgesbracht, oder sie hätten ihnen alles das, wovon sie leben mußten, weggenommen, so daß sie hätten verhungern müssen. Aber Gott erbarmte sich der Menschen. Er schickte eine böse Krankheit unter die Riesen, daran die meisten von ihnen gar schnell starben. Die, welche nicht gestorben waren, slohen alle in das Riesenland, aus dem sie vormals hergekommen und in das Land der Menschen eingebrochen waren. Aber auch über diese entslohenen Riesen und ihre vormalige Heimat kam ein Unglück; denn ihr Land wurde von dem Lande, darauf die Menschen wohnen, losgerissen und sank ein großes Stück hinunter, so daß es jetzt dreimal so tief, als ein Kirchturm hoch ist, unter dem Menschenlande liegt.

Da wo das Menschenland zu Ende geht, kann man hinuntersschauen in das Riesenland, aber ein Weg geht nicht hinunter, denn es liegt alles voll Schutt und Steine, die, wenn man darauf tritt, hinuntersrollen, so daß man damit, wer weiß wie tief, hinunterrutscheu würde.

Nur ein einziges Mittel gibt es für die Menschen, wenn einer ein solcher Wagehals sein will, hinunter in das Riesenland zu kommen. An einer Stelle des großen Risses, durch den das Land von dem Menschenlande abgerissen ist, steht ein Riesenbaum, der ist zehn-, ja vielleicht zwanzigmal so hoch, als die höchste Siche, so daß sein Gipfel und seine obersten Zweige heraufreichen an den Erdboden des Menschen- landes. Die Riesen haben eine große Furcht vor diesem Baume, denn sie sagen, er stehe auf dem Gebeine ihrer Vorsahren, welche an dieser Stelle der Bliz- vom Himmel erschlagen habe, und wenn sie hingingen, würde sie auch der Bliz treffen. Wenn sich aber einer da hinüberschwingt auf den Baum und Kräfte genug hat, zwei bis drei Stunden lang immer hinabzuklettern, der kann hinunterkommen in das Riesenland."

"Ei, das getraute ich mir wohl," sagte der Hans Jürg. "Ich kann auf die höchsten Sichenbänme hinauf= und dann wieder herunterklettern, und wenn es eben noch höhere Bäume gäbe, wollte ich wohl auch binauf= und binunterkommen."

"Laß das gut sein," sagte der Großvater, höre nur erst weiter, was es mit den Riesen und ihrem Lande für eine Beschaffenheit hat, dann wird Dir die Lust danach vergehen. (Forts. folgt.)

Wie wir im Spinabad den 1. August feierten.

ie Feier des 1. August im Spinabad war erhebend und wundervoll. Die Mitte des Speisesaales ziert eine Säule; diese umwanden wir junges Volk mit einer Guirlande aus zartgrünen Lerchenzweigen und Alpenrosen. Hinter die Spiegel steckte man Schilf. Auf das Klavier stellten wir mächtige Sträuße von Alpenblumen und "Türkenbund" und auf die ganze Tafel legten wir Blumen und Zweige. An eine der Wände, die rot tapeziert war, nagelten wir ein großes weißes Kreuz. Dann machten wir noch 60 Sträußchen und legten da= bon einem jeden Rurgaft eines zur Serviette. Rach dem Nachteffen begann dann die Feier. Bur Eröffnung sangen wir Rinder das Baterlandslied: "Rufft du mein Baterland!" wobei uns ein Fräulein C. aus Zürich auf dem Klavier begleitete. Dann folgten sich Deklamationen und Sologefänge im bunten Wechsel. Es waren auch eine Anzahl Gäste aus Rugland da, die an unserer patriotischen Feier teilnahmen und sie durch eigene Leistungen verschönten. Zwischenhinein sangen wir Kinder alte Schweizerlieder und zum Schluß ließen wir noch das Lied ertonen: "Ich bin ein Schweizerknabe." Hingeriffen von unserer Be= geisterung sangen wir so aus voller Rehle, daß es ein paar alten Frauchen, die in unserer unmittelbaren Nähe fagen, fast zu viel wurde.

Kurz, es war eine so schöne Feier, daß wir uns immer mit Freude daran erinnern werden.

Briefkasten der Redaktion.

Gruft G..... in Zürich. Welch große lleberraschung hast Du mir im Verein mit Deiner guten Mama und dem lieben Bruder bereitet! Diesmal habe ich es nicht erwarten können, bis die Stunde für die kleine Zeitung kam, wo ich den so liebenswürdigen lleberraschern meinen herzlichsten



Dank sagen kann. Es that ganz weh, die schöne Dekoration und Widmung zu zerstören. Ganz dem liebenswürdigen Gedanken entsprechend, schmeckte das Prachtstück aber auch delikat und ich habe nur gewünscht, daß wir den Genuß hätten gemeinsam haben können, das wäre die Krone des Schönen gewesen. Gib also Deiner lieben Mama und dem getreuen Bruder meinen allerbesten Dank und Du selbst nimm Deinen Teil vorab. — Mein langes Unbehagen wegen Deiner Hand war, wie es scheint, doch nicht ohne Grund Das hätte schlimm werden können. Tapfer war es, wie Du selber zur Operation geschritten bist. In das Fühlen Deiner lieben Mama kann ich mich ganz gut hineindenken, weil ich solches aus eigener Erfahrung kenne. Gewiß haben die

vielwöchentlichen großen Schmerzen und schließlichen Aengste Dich gelehrt, auch der kleinsten Berwundung von Anfang an volle Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist ja schön, wenn Knaben nicht wehleidig sind, aber die Borsforge läßt sich ganz gut mit der Tapferkeit vereinigen, diese beiden Tugensen gehören sogar zusammen, um vereint ein schönes Ganzes zu bilden.

Nun gib herzliche Grüße Deinen lieben Angehörigen und sei selber aufs

Befte gegrüßt.

Affred und Gerkrud G.... in Suttwik. Ihr habt zusammen das Breis-Zahlenrätsel richtig aufgelöst. Wie ist es mit dem Preis-Silbenrätsel gegangen? Das habt Ihr wohl übersehen, denn schwerer als das Zahlen-rätsel wird es Euch kaum vorgekommen sein. Aus Euerm Brieslein hätte ich so gern vernommen, wie sich die liebe Mama befindet. Teilt mir dies, bitte, in Euerm nächsten Schreiben mit. Für heute gebt der Lieben beste Grüße und seid selber herzlich gegrüßt.

Margnerite V..... in Basel. Du hast die beiden Preiskätsel dieser Nummer richtig aufgelöst und wärest also auch der anderen Aufgaben Meister geworden, wie Du aus der heutigen Nummer sehen kannst. Laß Dich nur durch die eigene Unsicherheit nicht abhalten, eine Lösung einzusenden. — Du bist also eine große Musikfreundin und möchtest Dich gerne der harmonischen Kunst ganz widmen. Sorge nur recht für Kräftigung des Körpers durch gesunde Bewegung im Freien, durch Chumastit und Hautpslege, daß Du kräftig genug wirst, die Anstrengungen des Studiums zu überwinden. Jetzt steht ja der gesunde Eissport vor der Thüre, wo Du mit der köstlichsten aller Bewegungen gleich beginnen kannst. Laß mich einmal etwas davon hören und sei inzwischen mit samt Deinen lieben Angehörigen herzlich gegrüßt.

sedwig M.... in Vern. Als liebes, neues Schreiberlein rückft Du gleich mit einer richtigen Lösung und mit einem selbstgemachten Rätsel auf. Wir wollen das Lettere den kleineren unter den Leserlein zum Knacken geben und für das nächste Mal schickt Du ein schwereres für die Großen. Was macht nun jetzt Deine Chrhsanthemumpflanze mit den großen, gelben Blüten; ist sie immer noch im Blühen? Wo willst Du sie den Winter über halten, damit sie im nächsten Frühling wieder mit neuer Kraft treibt? Wenn Du mir wieder schreibst, so erzähle mir auch etwas von Deinen Geschwistern damit ich mir ein Bild machen kann von Deinem Leben. Sib Deiner lieben "Rosa", die mit der prächtigen Kslanze Dich so sehr erfreut hat, einen freund-

lichen Gruß von mir und Du felbst fei herzlich gegrüßt.

Otto Sch..... in Gbfelden. Du darsst Dich neben Deinem Kameraden Hans als ebenbürtiger Rivale ruhig sehen lassen, denn auch Du hast
die Rätsel richtig gelöst. Das trifft sich ja gut, daß Ihr den gleichen Schulweg habt, denn damit ist ja der Anlaß zum gemeinsamen Auslösen von
selbst gegeben. Ich kann recht gut begreifen, daß es Dir im Herbst, wo
eine landwirtschaftliche Arbeit die andere drängt, oft recht schwer fallen
muß, Dich neben der Schule und den Aufgaben noch mit Kätsellösen und
Korrespondieren zu beschäftigen. Jest aber ist auf dem Lande die ruhige
Zeit da, wo man am Abend bei der Lampe arbeitet und sich zusammen ver-

gnügt. Das wird auch Dir zu Gute kommen. Sei herzlich gegrüßt und

gruße auch die lieben Deinigen.

Ratha 3..... in Ruti. Deine Ausschungen der beiden Preisrätsel sind richtig und die Darstellung ist musterhaft. Der Schluß Deines so inhaltsreichen und interessanten Briefes hat mich nicht wenig überrascht. Ich hosse, daß Du nun bereits einen guten Erfolg spürest von Deinem neuen Domizil, das ich mir recht windgeschützt, nebelsrei, sonnig und von Tannenduft umzogen denke. Ob es wohl während der nun überstandenen ersten Winterperiode dort auch möglich war, sich hauptsächlich im Freien aufzuhalten? Vielleicht teilst Du mir gelegentlich etwas über Dein gegenwärtiges Leben mit, es würde mich sehr interessieren. Nimm herzliche Grüße und beste Wünsche sür Dich und Deine lieben Angehörigen.

Vansa 38..... in Wädenswis. Dein siebes Brieslein aus Wattwil war eine rechte Versuchung für mich. Wie gern hätte ich doch das kleine Leneli geschaut Wäre nur schon Edisons Neuheit im Telephon in Gebrauch, wo man nicht nur die Stimme des Sprechenden hört, sondern wo man auch die Person zugleich vor sich sieht. Ich würde mir die Kleine angerusen haben, um mit Aug' und Ohr mir das ganze Geschöpschen zu Gemite zu sühren. Ist die Kleine überall mitgewandert, wo Ihr Großen hingegangen seid. Sie solgt natürlich der Tradition. Mit der Auslösung des Preis-Setzrätsels hast Du ins Schwarze getrossen. Wer soll nun aber beim Preis-Silbenrätsel preisderechtigt sein? Doch nicht dersenige hilfreiche Geist, der die Nuß für Dich aufgeklopft hat? Das wäre kein übler Spaß, gelt! Schon höre ich Dich vor Entsehen auffreischen. Aber beruhige Dich nur, so schlimm ist die alte Tante denn doch nicht. Ich will nur noch die Grüße ausrichten, die mir sür Dich aufgekragen sind, und auch ich selbst grüße Dich und das liebe Leneli vielmal.

"Mus" 28 in Isadenswis. Alpenrosen und Edelweiß habt Ihr, vierblättriges Rleeblatt, also gepflückt diesen Sommer, eine Menge prächtiger Ausslüge habt Ihr mit den lieben Eltern gemacht und zum guten Schluß durftet Ihr auf eigene Berantwortung aus dem Davos nach Hause reisen — das ist des Herrlichen gar viel über eine Ferienzeit. Ich spüre aber auch aus Deinem Brief, wie glücklich Du Dich dabei gefühlt hast. Deine Beschreibung der Feier des 1. August im Spinabad gibt ein Bild bon dem schönen gesellschaftlichen Ton, der dort unter den Gaften geherrscht hat. So etwas bleibt eine nachhaltig schöne Erinnerung. Das wird ein Genuß für Dich gewesen sein, das fleine niedliche Gretchen einmal für Dich ganz allein zu haben. Ich hätte gar zu gern Teil genommen an Deinem töstlichen Ehrenamt, doch heißt es bei mir immer: "Von ferne sei herzlich gegrüßet." Deine lieben Grüße habe ich an die Genannten und an die Un-genannten ausgerichtet und ich bitte Dich, den lieben Deinigen herzliche Gegengrüße zu sagen. Vom lieben Kronprinzen hat mir Reines etwas erzählt, und doch möchte ich auch von ihm so gern etwas hören. Und die Hauptsache für Dich hätte ich bald vergessen: Die Auslösung der Preisrätsel ist Dir gut gelungen und ich hoffe, daß auch die heutigen Kätsel Dir teine unüberwindlichen Beschwerden machen werden. Lag bald wieder etwas von Dir hören und fei aufs Befte gegrüßt.

Feit ich das lette Mal Rachricht von Dir gehabt habe und um so größer ist jett die Freude über Deine lieben Nachrichten. Also das Kinderfest hat Dir gesehlt in Paris und Du möchtest von mir wissen, ob es schön ge-

wesen sei. Ja gewiß war es schön, so schön wie jenes, wo Du zum ersten Mal daran teilgenommen haft und welches Du nun nicht mehr vergeffen tannst. Ja, die Großstadt bietet viel an Unterhaltung und Zerstreuung, aber das Gemütliche, das was im Herzen wohlthut, das sucht der kleine Schweizerknabe außer dem Hause dort umsonst. Das weiß Deine liebe Mama wohl und deshalb muß fie Dir hie und da einmal etwas verbieten, was Du nicht recht begreifen kannst. Wenn Du aber bei solchen Gelegen= heiten recht aufmertit und darüber nachdentit, fo wirft Du mit der Zeit aus Dir selber das Rechte finden, ohne daß die Mama zuerst ein Verbot geben muß. Du mußt Dir nur immer merten, daß alles das nicht recht und gut ift, was Du nicht unter den Augen der Eltern auch thun und mitansehen möchtest und dürftest. Du willst von mir wissen, ob es denn etwas Boses sei, wenn man sich gern habe und miteinander lustig sei? Nein gewiß, das ist an sich gar nichts Boses, aber das Luftigsein zusammen hat auch seine Zeit. Weißt Du, wenn Deine Mama Dir Dein kleines Schwesterlein anvertraute und zu Dir sagte, daß Du recht sorgfältig zu ihm sehen sollest, weil sie nicht das bei sein könne, so wäre es doch recht bose von Dir und strafbar, wenn Du Dich dann mit einem lieben Rameraden oder einer lieben Gespielin so recht lustig machen würdest, daß dadurch Dein kleines Schwesterlein fich selber überlassen bliebe, und Du würdest gar nichts damit verbessern, wenn Du derweil der Kleinen etwas Süßes zum Schlecken gäbest, damit sie ruhig sei und nichts von Dir wolle. Im Gegenteil, Du würdest die Sache noch verschlimmern, denn das Suge, das Du dem Kindlein gabest, wurde ihm vielleicht gar nicht gut thun, oder es würde solches immer wieder haben wollen. Du würdest also damit dem Schwesterlein schaden und die Mama plagen. Wenn sie heim tame und Dich so ohne Achtsamkeit für das Kleine antrafe, so wäre sie auch recht unzufrieden mit Dir und sie würde Dir sagen: "Wenn Du die Pflicht übernommen haft, Deines fleinen Schwesterchens allein gu warten, so darfit Du Dich nicht nebenbei der Beluftigung mit Deinen Rameraden widmen, auch wenn Dich dieselben noch so fehr loden und wenn Du fle noch fo lieb haft. Mit Deinen Rameraden und Freunden fannst Du in Deiner erlaubten Freizeit Dich nach Berzensluft luftig machen, wenn Dir aber das Schwesterlein übergeben ist, so mußt Du Deine Pflicht erfüllen und die Freunde abweisen, damit Du Dich mit ihnen nicht vergissest." So und nicht anders hat es Mama verstanden, als sie Claire wegen der Freundsichaft mit ihrem Soldaten zur Rede gestellt hat. Gelt, Du verstehst es jetzt? Die Hauptsache ist, daß Du Deiner lieben Mama immer erzählst, was Du auf Deinen Spaziergängen gesehen und erlebt haft. Du machst ihr damit Freude und ste kann Dich dann über alles belehren, was Du nicht ganz verstanden haft. Das ist aber luftig, wie wir uns gegenseitig ein Bild machen von einander. Du meinst, ich sei jung, fragst mich, ob ich schön sei und ob ich auch einen Bub habe, wie er heiße u. s. w. Da muß ich Dir freilich genauen Bescheid sagen, aber in Deinem "Blättli" nimmt das zu viel Raum weg. Schreibe mir auf einer Karte Deine jett nach dem Wohnungswechsel genaue Abresse, damit ich Dir etwas schicken kann, was alle Deine Fragen beantwortet. Gang besonders gefreut hat es mich, von Dir zu hören, daß Du gern wieder in St. Gallen wärest. Dazu wird es schon kommen; dann steigst Du aber rasch auf den Rosenberg, damit wir einmal nach herzenslust miteinander plaudern können. Deine Gruße an meine "Buben" (denn es find mehrere und auch "Mädchen" find da) habe ich sofort ausgerichtet; sie lassen Dich alle vielmal grüßen und freuen fich jett schon auf Deinen nächsten Brief. Grüße mir Deine lieben Eltern, so=

wie "Bäsi Ida" und Du selbst sei allerbestens gegrüßt. Den Gruß, den Claires Soldat mir schickt, muß ich wohl höslicherweise erwidern, sie hat ja nun so viel französisch gelernt, daß sie ihm dieses Brieslein in seine Sprache übersetzen kann.

Scherz - Preis - Rätfel.

Kaffeegesellschaft gab es heute Und man sah da allerhand Leute, Auch drei Tiere gab es drin: Schau nur einer richtig hin.

Scherz-Frage.

Warum hüpft der Sperling über die Strage?

Preis - Segrätsel.

1	2	В	4
8	7	6	5
9	10	11	12
16	15	14	13

Die Buchstaben: a a a a, d, e, i i, l, m m m, n, o, r, & sollen in vorstehende Quadrate so eingesetzt werden, daß ergeben:

1 2 3 4 einen Mädchennamen.

1 8 9 16 eine alte Landschaft südlich von Palästina.

16 15 14 13 eine Getreideart.

13 12 5 4 eine judische Frau.

4 5 12 13 einen Fluß in Armenien.

4 3 2 1 eine Ernährerin.

16 9 8 1 etwas fehr Veränderliches.

13 14 15 16 ein Land in Hinter-Aften.

1 7 11 13 eine Landschaft in Peloponnes.

13 11 7 1 einen Ruftenfluß in Benetien.

16 10 6 4 einen Paß über den Kamm der Himalana = Rette in Englisch=Indien.

4 6 10 16 ein Land in hinter-Aften.

Auflösung der Ratfel in Mr. 10:

Preis-Silbenrätsel: Pomeranzen.

Preis-Zahlenrätsel: Geier, Regen, Achse, Anarchie, Arche, Banner, Eugenie, Ring, Wischnu, Wucherer, Braunschweig.

Silbenrätsel: Oheim.